

ZERSTÖRUNG DES SERTHAR INSTITUTS - EINE DOKUMENTATION

Zerstörung des Serthar Instituts - Eine Dokumentation.....	1
Vorwort	2
DAS SERTHAR INSTITUT.....	2
Religiöse Abteilung.....	3
Verwaltungsabteilung	4
Der Lehrplan	5
CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE.....	6
JÜNGERE GESCHICHTE DER UNTERDRÜCKUNG.....	8
Vertreibungen	8
International Covenant on Civil and Political Rights (ICCPR):.....	8
Universal Declaration of Human Rights (UDHR):.....	8
Ein Augenzeugenbericht der Vertreibungen.....	9
Zerstörung von Wohnungen	11
International Covenant on Civil and Political Rights (ICCPR):.....	11
International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights (ICESCR):.....	11
Direkter Bericht eines Mönchsstudenten über die Zerstörungen.....	12
Khenpo Jigme Phuntsok in Einzelhaft.....	12
International Covenant on Civil and Political Rights:.....	12
Schmälerung der persönlichen und religiösen Freiheit.....	13
International Covenant on Civil and Political Rights:.....	13
Selbstmord und Krankheit unter vertriebenen Nonnen: Ein Augenzeugenbericht.....	14
SCHLUSS.....	14
TIN: „Religiöse Arbeit für das neue Jahrhundert“: Die Durchsetzung der Parteipolitik in der Provinz Sichuan.....	16
Einführung:.....	16
Neues Bildmaterial über die Zerstörungen in dem buddhistischen Institut Serthar.	16
Augenzeugenbericht der Abbruch- und der Ausweisungsaktion in Serthar	17
Zweites Interview.....	20
Parteipolitik und religiöse Restriktionen.....	23
Anhang: Urgent Action von Free Tibet Campaign, London:	
Besorgnis um Khenpo Jigme Phuntsog, den Abt von Serthar.....	24

Vorwort

Sommer und Herbst 2001 erlebten den Abriß eines führenden Zentrums buddhistischer Wissenschaft und Praxis auf der tibetischen Hochebene. In den 21 Jahren seines Bestehens hatte sich das Serthar Institut (vor Ort bekannt unter dem Namen Larung Gar) von einer einsamen Bergeinsiedelei zu einer spirituellen Oase für mehr als 8.000 Mönche, Nonnen und Laienschüler entwickelt.

Khenpo Jigme Phuntsok gründete im Jahr 1980 das Serthar Institut im Larung Tal bei der Stadt Serthar, Präfektur Karze, Provinz Sichuan, um dem dringenden Bedarf an Erneuerung der Meditation und des Studiums in ganz Tibet, der auf die Kulturrevolution in China (1966-77) hin ergab, nachzukommen. Diese nicht sektengebundene Akademie zog fast 1.000 chinesische Praktizierende vom Festland und aus Übersee als Schüler an; sie waren dann die erste Gruppe, die im Juni und Juli 2001 ausgewiesen und in ihre Heimatorte abgeschoben wurde. Von den Chinesen eingesetzte "Arbeitsteams" zielten als nächstes auf die über 4.000 tibetischen Nonnen ab, die das Serthar angegliederte Nonnenkloster bewohnten. Die offizielle Anweisung aus Beijing war, ihre Zahl auf 400 zu reduzieren und ihre Meditationshütten zu zerstören, um sicherzustellen, daß die Vertreibung endgültig ist.



Nach Aussage von Beobachtungsdiensten waren Ende Oktober mehr als 1.000 Wohnungen in Serthar zerstört worden, Tausende von Mönchen und Nonnen waren erfolgreich vertrieben worden, und man nimmt an, daß Khenpo Jigme Phuntsok in Chengdu, der Hauptstadt von Sichuan, in Isolationshaft ist. Der charismatische Gründer von Serthar war zuerst zum Zwecke medizinischer Behandlung in einem Militärhospital in Barkham, Tibetische Autonome Präfektur (TAP) Ngaba, aus seinem Institut abgeholt worden.

Nach Aussage von Beobachtungsdiensten waren Ende Oktober mehr als 1.000 Wohnungen in Serthar zerstört worden, Tausende von Mönchen und Nonnen waren erfolgreich vertrieben worden, und man nimmt an, daß Khenpo Jigme Phuntsok in Chengdu, der Hauptstadt von Sichuan, in Isolationshaft ist. Der charismatische Gründer von Serthar war zuerst zum Zwecke medizinischer Behandlung in einem Militärhospital in Barkham, Tibetische Autonome Präfektur (TAP) Ngaba, aus seinem Institut abgeholt worden.

Die Entfernung von Khenpo Jigme Phuntsok in chinesisches Gewahrsam, die Vertreibung der Mehrzahl der Schüler des Serthar Instituts und das offizielle Verbot religiöser Lehre und Praxis sind der Höhepunkt der seit zwei Jahren eskalierenden Restriktionen und Propagandafeldzüge der chinesischen Behörden gegen die buddhistische Akademie.

DAS SERTHAR INSTITUT

Das weite Tal, in dem das Serthar Institut liegt, ist 15 km von der Stadt Serthar im Distrikt Serthar, Tibetische Autonome Präfektur (TAP) Karze, Provinz Sichuan, entfernt, eine Gegend zwischen den früheren Provinzen Kham und Amdo. 1980 gründete Khenpo Jigme Phuntsok das Institut in dieser Nomadengegend am Ort einer bekannten Nyingma-Einsiedelei.

Khenpo Jigme Phuntsok wurde 1937 in einer berühmten religiös gesinnten Nomadenfamilie in der Dhokregion von Kham geboren. Im Alter von zwei Jahren erkannten ihn Terton Wangchuk und Tashul Lama von der Nyingma Schule des Tibetischen Buddhismus als die Reinkarnation von Terton Lerab Lingpa (1852-1926) oder Sogyal Rinpoche, einem engen spirituellen und persönlichen Freund des 13. Dalai Lama. Khenpo studierte zunächst bei einem Onkel, einem berühmten Lama-Gelehrten im Kloster Nubsur, und wurde in Dzogchen (die Lehren der Großen Vollendung) ausgebildet. Im frühen Alter von 14 Jahren erbat er von Khenchen Sonam Rinchen, Abt des Klosters Drakdzong, die Ordination zum Mönch. Ab 18 blieb er im Dzatoe Changma Retreat Zentrum, wo er unter der Leitung vieler berühmter Lehrer studierte, Meditation übte und sechs Jahre als Einsiedler lebte. Im Alter von 20 Jahren wurde er zum *bhikshu* (voll ordinierter Mönch) ordiniert, und mit 26 gründete er ein Retreat Zentrum, Senggey Yangtsung, in Amdo.



Khenpo Jigme Phuntsok in Larung Gar vor der Vertreibung © TIN

1980 wurde das Serthar Institut als sektenunabhängiges Studienzentrum mit weniger als 100 Studenten gegründet, eine Anzahl, die sich innerhalb von 21 Jahren wie von selbst auf 8.800 erhöhte. Später wurde unter der Leitung von Khenpos Nichte ein angegliedertes Nonnenkloster in dem Tal gebaut. Bis die Behörden im Juni und Juli 2001 größere Abbruchaktionen und Vertreibungen durchführten, war Serthar das führende Zentrum religiöser Wissenschaft in dem chinesisch besetzten Tibet. Der Standard der Lehrtätigkeit war anerkanntermaßen dem Niveau der großen Klöster im Exil in Indien ebenbürtig. Die Klosteruniversitäten mit vergleichbaren Studentenzahlen und Lehrplänen in Tibet wurden wäh-

rend Chinas Demokratischen Reformen (1955-1961) und der Kulturrevolution (1966-1977) zerstört, und heute ist die Zahl der in den Resten dieser Institutionen lebenden Mönche vergleichsweise gering.

1987 führte Khenpo Hunderte seiner Schüler vom Serthar Institut auf eine Pilgerreise zu den heiligen Bergen von Wutaishan in Chinas Provinz Shaanxi. Unterwegs traf er in Beijing den 10. Panchen Lama und belehrte eine Versammlung von über 5.000 tibetischen, chinesischen, mongolischen und anderen buddhistisch Praktizierenden über die 37 Übungen der Bodhisattvas. In Wutaishan wuchs die Zahl der zu seinen Lehren Versammelten gelegentlich auf fast 10.000 an. Er führte auch Retreats (Klausuren) an heiligen Plätzen und Höhlen durch. Man sagt, daß seine Schüler während dieser Pilgerreise viele außergewöhnliche Phänomene beobachteten.

Zu jener Zeit holte der 10. Panchen Lama die Zustimmung Beijings dazu ein, daß Serthar als ein buddhistisches Institut bezeichnet wird, womit es als eine Akademie anerkannt und Serthar Larung Ngarig Nangten Lobling genannt wurde. Das offizielle Siegel des Instituts trägt den Namen "Buddhistische Akademie Larung Metropolis".

1993 vergrößerte sich Khenpo Jigme Phuntsoks bereits beachtliche Anhängerschaft auf Lehrreisen in den Vereinigten Staaten, Kanada, Deutschland, England, Frankreich, Japan, Taiwan, Hongkong, Indien, Nepal und Bhutan. Mit Geldspenden, die ihm auf dieser Reise gegeben wurden, konnten größere Bauvorhaben in Serthar finanziert werden.

Vor der jüngsten Abbruchserie hatte das Institut beinahe 9.000 ordinierte und Laienstudenten verschiedener Nationalitäten, einschließlich ungefähr 1.000 aus Übersee. Die internationalen Studenten kamen aus Taiwan, Hongkong, Singapur, Malaysia, Süd- und Nord-Korea, etliche auch aus China, etwa der Provinz Shaanxi, der Inneren Mongolischen Autonomen Region und der Autonomen Region Xinjiang (Ost-Turkestan).

Die tibetischen Studenten stammten aus verschiedenen Distrikten in Ostt Tibet, darunter Serthar, Drango, Tawu, Dartsedo, Karze, Derge und Nyarong in der Provinz Sichuan; aus Distrikt Dechen in der Provinz Yunnan; und aus Tibetischen Autonomen Präfekturen wie Jyekundo und Malho in der Provinz Tsongon (chin. Qinghai), sowie aus Chamdo und Nagchu in der Autonomen Region Tibet (TAR). Während manche Studenten die grauen oder gelben klösterlichen Roben im traditionellen chinesischen Stil anlegten, trugen andere das tibetische Rotbraun und Safrangelb. Zusätzlich zu denen, die ständig im Institut lebten und studierten, versammelten sich einmal im Jahr viele andere Schüler, um von Khenpo Jigme Phuntsok belehrt zu werden. Sie lebten dort nur für den Zeitraum der Belehrungen und Einweihungen. Zu diesen Zeiten beherbergte das weite Tal bis zu über 100.000 Schüler.

Religiöse Abteilung

Die Studentenschaft des Serthar Instituts bestand aus Mönchen, Nonnen und „Laien-Gelübde-Haltern“

sowohl tibetischer als auch chinesischer Herkunft und aus Tantra Praktizierenden. Sie studierten in vier großen religiösen Abteilungen:

- ❑ Ngarig Nangten Lobling
- ❑ Internationales Religiöses Komitee
- ❑ Pema Khandro Duling Nonnenkloster
- ❑ Lektso Charbeb Ling



Arbeitsteams beim Niederreißen der monastischen Behausungen in Serthar, Juli 2001 © TIN

Ngarig Nangten Lobling bestand aus 2.500 tibetischen Mönchen unter der Leitung von Khenpo Tsultrim Lodroe und Tulku Tenzin Gyatso. Sie hielten jedes Jahr während des sechsten Monats des tibetischen Mondkalenders (das entspricht Juli oder August) eine spezielle sechstägige Gebetssitzung (Sangkyu Monlam) ab.

Dem Internationalen Religiösen Komitee unterstanden ungefähr 1.000 Schüler aus Gegenden der VR China, sowie ausländische Schüler aus Asien. Mandarin Chinesisch war die Unterrichtssprache für chinesischstämmige Studenten. Der Präsi-

dent des Internationalen Religiösen Komitees war Khenpo Sonam Dhargyal, und Khenpo Yeshe Phuntsok war der Leiter der Abteilung. Finanziert von dieser Sektion wurde im vierten Monat des tibetischen Mondkalenders (das entspricht Mai oder Juni) eine Gebetssitzung durchgeführt. Das Pema Khandro Duling Nonnenkloster war das Zuhause für ca. 3.500 - 4.000 Nonnen aus allen Gegenden Tibets. Die Leiterinnen der Abteilung waren die Präsidentin Jetsunma Mumey Yeshe Tsomo, Khenpos 35-jährige Nichte, und Khenpo Rigdol. Der Lehrplan gestattete Nonnen, zum ersten Mal in Tibet das begehrte Khenpo Diplom zu erwerben. Diese Abteilung hielt im ersten Monat des tibetischen Mondkalenders (etwa im Februar) eine 15-tägige Gebetszeremonie (Rinzin Bumtsog) ab. Bis zu 30.000 Menschen zog es zu diesem glücksverheißenden Beginn des tibetischen Neuen Jahres ins Serthar Tal. Lektso Charbeb Ling war die Abteilung, die tibetische „Laien-Gelübde-Halter“ und Tantra-Praktizierende aus Serthar und anderen Gegenden Tibets ausbildete. Die Zahl der Schüler in dieser Abteilung war um 1.000, mit Lama Jachoe als Leiter. Sie organisierten alljährlich für acht Tage einen Gebetszyklus, Dechen Shedrop Chenmo, während des elften Monats des tibetischen Mondkalenders, ungefähr im Dezember.

Das Serthar Institut hatte ein ständiges Exekutivkomitee von sieben gelehrten Lamas (Tulku Tenzin Gyatso, Khenpo Tsultrim Lodroe, Khenpo Sonam Dhargyal, Khenpo Sabsang, Khenpo Sherab Sangpo, Tulku Longtop und Khenpo Rigdol), aber größere Entscheidungen wurden erst nach Konsultation mit Khenpo Jigme Phuntsok bestätigt und umgesetzt.

Verwaltungsabteilung

Zusätzlich zu der Einteilung in religiöse Sektionen wurde das Institut durch vier hauptsächliche Gremien verwaltet:

- ❑ Ausbildungsverwaltung
- ❑ Finanzverwaltung
- ❑ Disziplinarverwaltung
- ❑ Leitungsbüro

Tulku Tenzin Gyatso und Khenpo Tsultrim Lodroe betreuten gemeinsam die Sektion Ausbildungsverwaltung; Khenpo Sherab Sangpo und Tulku Longtop betreuten die Finanzen; und Khenpo Sabsang und Khenpo Rigdol waren für die Disziplin verantwortlich. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes ist



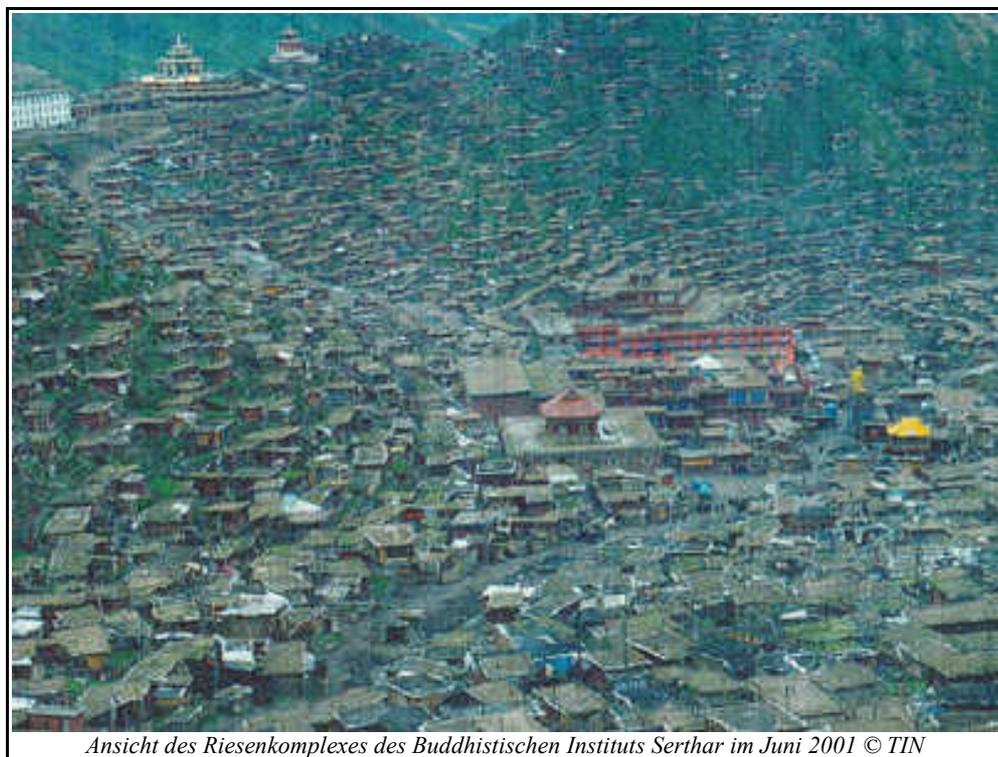
Nonnen suchen in den zerstörten Behausungen nach ihren letzten Habseligkeiten, Juni/Juli 2001 © TIN

die Identität derer, die dem Leitungsbüro vorstehen, nicht bekannt. Das „Discipline Management Committee“ hielt hauptsächlich drei Prinzipien aufrecht; Güte, richtige Disziplin und Übung in Zuhören, Kontemplation und Meditation. Ein Hilfskomitee wurde eingerichtet, um den Kranken, Armen, Alten und Bedürftigen zu helfen. Zusätzlich zu einem allgemeinen Krankenhaus gab es vier weitere medizinische Einrichtungen, jede für eine der vier buddhistischen Schulen. Es gab auch ein Umweltschutzkomitee, das für Gesundheitsfürsorge und Hygiene zuständig war. Ein anderes Büro kümmerte sich speziell um religiöse Angelegenheiten wie die Organisation von Butterlampenopfern und Gebetszyklen.

Die Studenten am Institut bauten ihre Unterkünfte selbst aus Lehmziegeln, Steinen und Holz und waren bezüglich Nahrung, Kleidung und anderen Dingen weitgehend Selbstversorger. Aufgrund der hohen Lage oberhalb der Baumgrenze mußten sie extreme Klimabedingungen aushalten, von eiskalten Wintern bis zu intensiver Sommerhitze.

Der Lehrplan

Das Serthar Institut beherbergte über 500 Khenpos („Doktoren der Theologie“) und war weithin bekannt für die hohe Qualität sowohl seiner religiösen als auch seiner zeitgenössischen Ausbildung. Die englische, chinesische und tibetische Sprache sowie moderne EDV-Kenntnisse wurden neben traditionellen, nicht konfessionsgebundenen buddhistischen Themen gelehrt. Alle vier Traditionen des tibetischen Buddhismus konnten, ebenso wie Tibets ursprüngliche Religion Bön, gründlich studiert werden. Aller Unterricht war kostenlos.



Ansicht des Riesenkomplexes des Buddhistischen Instituts Serthar im Juni 2001 © TIN

Das Institut bot eine Vielfalt von Kursen in den klassischen Studienbereichen des tibetischen Buddhismus an. Die fünf Fächer, die unter Sutra gelehrt wurden, waren Madhyamika (Philosophie des Mittleren Weges), Pramana (Logik), Prajñaparamita (Vollendung der Weisheit), Abhidharma (Metaphysik) und Vinaya (Disziplin). Die vier Tantra-Klassen (esoterische Praxis) waren Kriya-Tantra (tätiges Tantra), Carya-Tantra (Darstellungstantra), Yoga-Tantra und Anuttara-Tantra (höheres Yoga-Tantra). Ebenso wie

Debattieren und Verfassen von Aufsätzen unterrichtete das Institut Grammatik, Linguistik, Dichtung, Medizin, religiöse Kunst und Architektur. Die Fähigkeiten der Studierenden in allen Fächern während des ganzen Studiums entschieden über das Erreichen des Studienabschlusses.

CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

Es wird angenommen, daß die Ursachen für die gegenwärtigen Repressalien ins Jahr 1990 zurückreichen, als Khenpo Jigme Phuntsok nach Indien reiste, um eine Audienz beim Dalai Lama zu bekommen. Während dieses Besuchs formte sich bei Khenpo eine tiefe spirituelle Beziehung zu dem tibetischen Oberhaupt im Exil. 1993 besuchte Khenpo auch eine Reihe fremder Länder, was ihm internationale Bekanntheit und neue Anhänger einbrachte. Sein außergewöhnliches Charisma und sein authentischer Lehrstil erwiesen sich bei den überseeischen Chinesen in Südostasien als besonders populär. 1994, als die chinesischen Behörden Khenpo Jigme Phuntsoks Reisen nach Übersee verboten, war die offizielle Begründung, daß Khenpo vier Jahre zuvor den Dalai Lama in Dharamsala getroffen hatte.

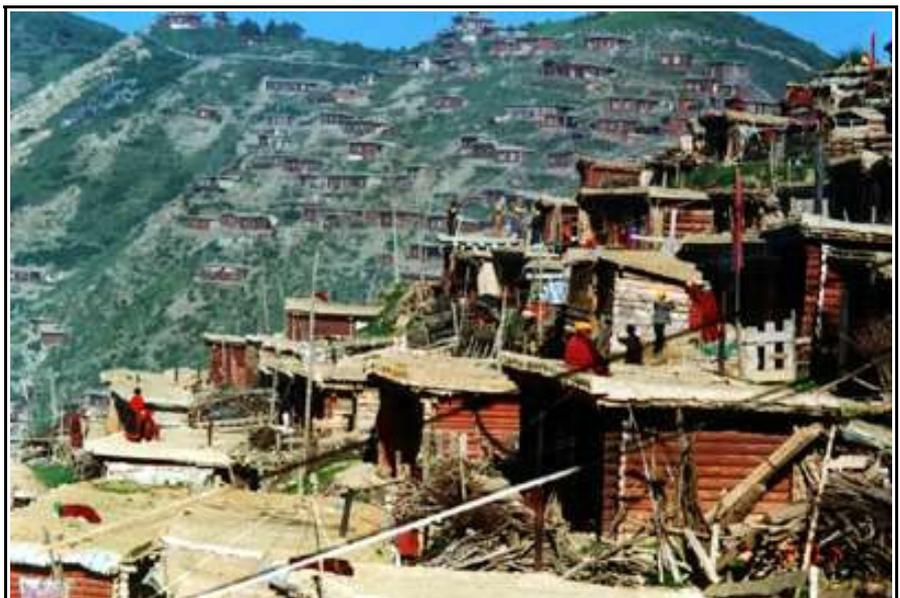
In dem Jahr hatte eine Sitzung in Beijing unter dem Vorsitz von Präsident Jiang Zemin – das Dritte Forum zur Arbeit in Tibet – beschlossen, die Kontrolle über Mönchs- und Nonnenklöster auf der Hochebene zu verschärfen. Religiöse Institutionen wurden nun als "Brutstätten für die spalterischen Aktivitäten der Dalai-Clique" angesehen. Aus den Direktiven des Forums folgten die Kampagnen der "patriotischen Erziehung" und des "harten Durchgreifens", und 1997 wurden in ganz Tibet "Arbeitseinheiten zur patriotischen Erziehung" eingesetzt, um Mönche und Nonnen dazu zu zwingen, den Dalai Lama zu verleumden und der Kommunistischen Partei Gefolgschaft zu schwören.

1998 suchten Beamte der Vereinigten Arbeitsfront in Sichuan und des Büros für Religiöse Angelegenheiten der Zentralregierung das Serthar Institut auf und verhörten Khenpo Jigme Phuntsok dreimal bezüglich seiner Verbindung mit dem im Exil lebenden Dalai Lama. Khenpo antwortete, daß der Dalai Lama ihm als sein spiritueller Führer geraten habe, für das Wohlergehen aller fühlenden Wesen zu arbeiten. Khenpo leugnete kategorisch jegliches politische Engagement und schwor, daß der Dalai Lama ihn niemals dazu ermutigt habe, politisch aktiv zu werden. Zu jener Zeit wurde das "Arbeitsteam" des Distrikts Serthar etabliert. Es versammelte die Studenten des Instituts zu Sitzungen politischer Indoktrinierung und verteilte Schriftstücke zur kommunistischen Ideologie.

Auf die Verhöre Khenpos und die "Umerziehungs-Sitzungen" im Institut hin wurde seine Freizügigkeit sogar in Tibet eingeschränkt. Innerhalb der Provinz Sichuan wurde ihm erst dann zu reisen erlaubt, wenn er zuvor die Genehmigung der Behörden des Distrikts Serthar eingeholt hatte. Gleichzeitig wurden zwei Kontrollposten der Sicherheitspolizei an einem weiter unten gelegenen, zum Serthar Institut führenden Weg eingerichtet, um die Bewegungen und Aktivitäten von Bewohnern und Besuchern zu überwachen.

1998 begrenzten die Behörden in Beijing darüber hinaus die Anzahl der Bewohner (Mönche, Nonnen und Laien-Studenten), die sich in dem Institut aufhalten durften. Khenpo Jigme Phuntsok wurde angewiesen, die Gesamtzahl von über 8.000 Einwohnern auf 150 zu reduzieren. Khenpo wies darauf hin, daß "die Einschränkung der Zahl der Bewohner für das Institut nicht nur große Probleme verursachen, sondern sogar sein Fundament erschüttern würde".

Khenpo Jigme Phuntsok erklärte: "... seit es den Status einer Akademie erworben hat, ist es die Pflicht eines jeden Bewohners, das Institut zu bewahren und zu beschützen. Die Studenten sind aus eigenem freiem Willen Mitglieder des Instituts geworden und daher wäre ihr gewaltsamer Ausschluß gleichbedeutend da-



Chinesische Arbeitsteams reißen in der ersten Augustwoche 2001 Unterkünfte der Nonnen in Larung Gar nieder © TIN

mit, die Gesetze, welche die religiöse Freiheit garantieren, mit Füßen zu treten". Khenpo unterstrich auch den Mangel an alternativen religiösen Institutionen im heutigen Tibet, besonders für Nonnen. Als Ergebnis der wiederholten Bitten Khenpos genehmigten die chinesischen Behörden eine Erhöhung der Anzahl der Bewohner, die im Institut verbleiben durften, auf 400. Später wurde diese Zahl auf 1.400 erhöht.

Im März 1999 sandten die Behörden der Provinz Sichuan ein Zirkular mit dem Titel "Verantwortungs-Planungs-Dokument Nr. 45" an das Institut. Dieses kritisierte die Größe und Stärke des Instituts, die Einschreibung ausländischer Studenten, die Durchführung komplizierter religiöser Rituale, das sogenannte unorganisierte Management, die schlechten Gesundheits- und Hygienebedingungen und es beschuldigte das Institut, viele negative Seiten zu haben. Der wichtigste Punkt war, daß die Forderung der Reduzierung der Bewohnerschaft des Instituts auf 1.400 unverzüglich in die Tat umgesetzt werden müsse. Dieses Zirkular wies das Institut auch an, alle religiösen Aktivitäten einzustellen, bis seine Anordnungen erfüllt seien.

Das Zirkular der Regierung von 1999 diktierte eindeutig die zukünftige Organisation des Instituts. Es legte fest, daß von nun an Kader der VR China alle religiösen Aktivitäten überwachen, die Äbte einsetzen, jedwede Belehrungen der Lamas und Tulkus in anderen Provinzen genehmigen, "spalterische" Aktivitäten untersuchen und gegen sie vorgehen, die "patriotische Erziehung" einführen und Studenten chinesischer Abstammung sowie diejenigen unter 18 Jahren in Zukunft vom Studium an dem Institut ausschließen würden.

Bald nach dem Zirkular vom März kamen "Arbeitsteams" aus den Distrikten Karze und Serthar an, um dessen Anordnungen umzusetzen. Sie zählten die ständig ansässigen Bewohner, deren Gesamtzahl sie auf etwa 9.000 schätzten, und schlossen die nur vorübergehend Abwesenden aus. Daraufhin verfügten sie, daß nur 1.400 Bewohner (1.000 Mönche und 400 Nonnen) zwischen 18 und 50 Jahren in Serthar bleiben dürften.

Im April 2000 erfolgte der zweite Besuch von "Arbeitsteams" aus dem Distrikt Karze und der Provinz Sichuan. Sie hatten die Anweisung, tibetische Studenten in ihre Heimatregionen zurückzuschicken. Die

Bewohner wurden dann während einer Massenzusammenkunft nach ihren Namen und anderen persönlichen Einzelheiten gefragt, und wieder wurden die im Institut permanent Ansässigen gezählt.



Eine Nonne in den Trümmern ihrer Hütte, Juli 2001 © TIN

Während ihrer Anwesenheit im Jahr 2000 hielten die "Arbeitsteams" wieder Kurse ab, die auf die politische Indoktrinierung der Studenten von Serthar in chinesischer kommunistischer Ideologie abzielten. Da die Bewohner Serthars sich den offiziellen Anordnungen harnäufig widersetzen, fürchteten die "Arbeitsteams" bei ihrer Abreise, es könnte zu Massenprotesten und möglichen Unruhen kommen. Weder beim ersten

noch beim zweiten dieser Besuche von „Arbeitsteams“ gab es Zwangsausweisungen.

Gegen Ende des Jahres 2000 rückte plötzlich ein "Arbeitsteam" von 70 Personen im Institut an. Seine Mitglieder waren aus verschiedenen Distrikten, darunter Serthar, Karze, Nyarong, Drango, Tawu, Dartse-do und Derge in der Provinz Sichuan; Dzamthang, Chuchen und Barkham in der TAP Ngaba; Golok und Rebkong in der Provinz Tsongon; Chamdo und Nagchu in der TAR. Mit von der Partie waren auch Beamte der Regierung der VR China.

Den Bewohnern des Instituts - speziell den chinesischen Bürgern - wurde offiziell befohlen, an ihre Heimorte zurückzukehren. Als die Studenten an die Behörden appellierten, wurde ihnen mitgeteilt, daß die Befehle direkt aus Beijing von Präsident Jiang Zemin kämen. Sie nicht zu befolgen, würde zu noch härteren Maßnahmen gegen das Institut und alle Studenten führen, die ihnen nicht Folge leisteten. Alle Bitt-

gesuche wurden abgelehnt. Daraufhin kehrten einige Mönche und Nonnen freiwillig nach Hause zurück; die genaue Zahl ist nicht bekannt.

Am 18. April 2001 erließen die chinesischen Behörden eine Verordnung, in der sie ihren Befehl wiederholten, daß das Serthar Institut eine Obergrenze von 1.400 Einwohnern einhalten muß, was den Ausschluß von über 7.000 Studenten notwendig machte. Wie berichtet, wurden höhere Beamte aus Beijing, darunter Mitarbeiter der Vereinigten Arbeitsfront, angewiesen, den Ausweisungsbefehl durchzusetzen und die erforderlichen Abbrucharbeiten vorzunehmen.

Verschiedene Berichte von Beobachtungsorganisationen weisen darauf hin, daß der Oktober 2001 von den Behörden als letzter Termin für die Umsetzung der Verfügung vom April festgesetzt war. Die Behörden hatten Anweisung, nach diesem Datum rechtliche Schritte einzuleiten und bei fehlender Befolgung Bußgelder zu verhängen. Eine ähnliche Verfügung wurde an die Behörden in verschiedenen Distrikten und Provinzen geschickt mit der Anweisung, jeweils drei Beamte damit zu beauftragen, die Studenten aus Serthar abzuholen, deren Heimatort in ihr Gebiet fiel.



Ein zerstörtes Haus in Serthar Juni/Juli 2001 © TIN.

den hatten Anweisung, nach diesem Datum rechtliche Schritte einzuleiten und bei fehlender Befolgung Bußgelder zu verhängen. Eine ähnliche Verfügung wurde an die Behörden in verschiedenen Distrikten und Provinzen geschickt mit der Anweisung, jeweils drei Beamte damit zu beauftragen, die Studenten aus Serthar abzuholen, deren Heimatort in ihr Gebiet fiel.

Ab April 2001 kamen "Arbeitsteams" aus verschiedenen Distrikten der Provinzen Sichuan und Tsongon, sowie der TAR im Institut an und verursachten Störungen im Ablauf der Studien, aber sie beeinträchtigten noch nicht die Aktivitäten des Instituts. Dem Institut wurde wieder auferlegt, die Mehr-

zahl der Bewohner zu verpflichten, bis Oktober abzureisen. Nur Studenten aus dem Distrikt Serthar erhielten die Genehmigung zum Dableiben, unter der Bedingung, daß sie dem Dalai Lama abschworen.

Die "Arbeitsteams" machten außerdem Khenpo Jigme Phuntsok für die wachsende Bevölkerung des Instituts verantwortlich und verlangten, daß er die Studenten zum Verlassen auffordere. Er erhielt den Befehl, die "Situation" zu regeln, bevor sie "außer Kontrolle gerate". Khenpo antwortete, es sei unangebracht, die Studenten zu vertreiben, denn sie seien je nur hier, um buddhistische Lehren zu studieren und fügten niemandem Schaden zu.

JÜNGERE GESCHICHTE DER UNTERDRÜCKUNG

Vertreibungen

International Covenant on Civil and Political Rights (ICCPR):

(Internationales Abkommen über zivile und politische Rechte)

Artikel 12 (1) (2): *Jeder, der sich rechtmäßig auf dem Territorium eines Staates aufhält, soll innerhalb dieses Territoriums das Recht auf Freiheit der Bewegung und Freiheit der Wohnung haben. Jeder soll jedes Land frei verlassen können, einschließlich seines eigenen.*

Universal Declaration of Human Rights (UDHR):

(Universelle Erklärung der Menschenrechte)

Artikel 20: *Jeder Mensch hat das Recht auf Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit zu friedlichen Zwecken.*

Mit der Umsetzung der Order vom 18. April 2001 an über 7.000 Studenten in Serthar, das Institut zu verlassen, wurde am 24. Mai begonnen, als die Behörden ungefähr 1.000 Studenten gewaltsam in ihre jeweiligen Distrikte in Tibet und China zurückbrachten. "Arbeitsteams", das PSB (Public Security Bure-

au/staatliche Sicherheitspolizei) und die PAP (People's Armed Police/bewaffnete Volkspolizei) vertrieben eine große Zahl von Bewohnern, die aus Lhasa, Chamdo und verschiedenen Gegenden in Tsongon, Golok, Yushul und Kenlho stammten.

Am selben Tag leiteten zwei Distriktbeamte von der TAP Karze einen Befehl der Zentralregierung weiter, der Khenpo Jigme Phuntsoks Lehrplan und religiöse Zeremonien mit einem Verbot belegte. Khenpo befand sich zu der Zeit im dritten Monat eines siebenmonatigen Lehrzyklus. Dieser wurde am 24. Mai beendet, und von diesem Zeitpunkt an haben die



Abgerissene monastische Unterkünfte in Larung Gar © TIN

Behörden alle größeren religiösen Zeremonien und andere öffentliche Ereignisse gestrichen. Für die im Institut verbliebenen Studenten sind Unterricht und Studium seither schwer beeinträchtigt.

Es wird angenommen, daß fast 3.000 der 3.500 - 4.000 Nonnen des Instituts bis November 2001 vertrieben wurden. Serthar war eine der wenigen in Tibet verbliebenen Einrichtungen, wo Nonnen studieren konnten, und das einzige Nonnenkloster mit Studienplänen, die zum Khenpo-Diplom führten. Die chinesische Regierung hat die meisten Nonnenklöster systematisch geschlossen und zerstört, oder in denen, die noch stehen, die Zulassung begrenzt. Diese massiven Vertreibungen werden ernsthafte Auswirkungen auf die Möglichkeiten der tibetischen Frauen zum Studium der Religion oder zu irgendeiner weiterführenden Ausbildung haben. Wie berichtet wurde, sind viele Nonnen zu ihren Familien zurückgekehrt und arbeiten nun auf dem Feld. Andere wurden gesehen, wie sie in den Straßen der größeren Städte bettelten. Diejenigen ohne Familie oder ein Zuhause sehen möglicherweise die Flucht ins indische Exil als ihren einzigen Ausweg.

Insbesondere behinderten, geschiedenen oder verwitweten Nonnen bot Serthar einen „Rettungsanker“ in Form spiritueller Betreuung und weltlichen Unterhalts, der nun abgerissen ist. Das Bittgesuch der Nonnen an höhere Regierungsstellen, "von solchen unglaublich barbarischen Handlungen Abstand zu nehmen", wurde als eine Herausforderung der lokalen Behörden und Beijings interpretiert.

Die Vertreibungen und Zerstörungen in Serthar, die von einem großen Kontingent an Polizei- und Armeepersonal überwacht wurden, verstoßen direkt gegen Gesetze, welche die Verletzung religiöser Freiheit unter Strafe stellen. Der Artikel 251 des revidierten chinesischen Strafrechts besagt: "Bedienstete des Staates, die den Bürgern unrechtmäßig ihre Religionsfreiheit vorenthalten und Sitten und Gebräuche ethnischer Minderheiten einschränken, sind in ernsten Fällen zu bis zu zwei Jahren Gefängnis oder Straffhaft zu verurteilen“.

In den Normen für die Aufnahme von unmittelbar zur Kenntnis gelangter Fälle der Verletzung demokratischer und persönlicher Grundrechte und anderer Gesetzesverletzungen wurde festgelegt, daß die Volksprokuratur jeden Fall, in dem ein Staatsbeamter einem Bürger das Recht auf freie Religionsausübung dadurch nimmt, daß er sich in seine normale religiösen Verrichtungen einmischt, einen Gläubigen zur Aufgabe seines Glaubens oder der Annahme eines bestimmten Glaubens oder der Mitgliedschaft in einer Sekte zwingt und die Rechtsverletzung einen besonders verabscheuungswürdigen Charakter und ernste und unerwünschte Folgen hatte, zu protokollieren hat. Der Prokurator ist ebenso gehalten, ein Protokoll über illegale Schließungen oder Zerstörungen gesetzlich zugelassener religiöser Stätten oder Einrichtungen zu erstellen.

Ein Augenzeugenbericht der Vertreibungen

„Seit dem 20. Juni 2001 ist eine große Anzahl von Kräften des PSB, der PAP und Kadern der Vereinigten Arbeitsfront im Serthar Institut angekommen, um jegliche Opposition gegen die Ausweisungsbefehle zu unterdrücken. Es gab ungefähr 100 PAP Milizen aus allen 18 Distrikten der TAP Karze und ein gro-

ßes Kontingent der Volksbefreiungsarmee (PLA), die dabei halfen, die Situation unter Kontrolle zu halten. Über 2.000 Personen kampierten in der Gemeinde Lorok in der Nähe des Serthar Instituts.

Die Beamten riefen uns zu sich, baten uns eindringlich und redeten uns gut zu, daß wir zu unseren jeweiligen Ursprungsorten zurückkehren sollten. Dann drohte man uns mit entsetzlichen Konsequenzen, falls wir uns nicht fügen sollten, unter anderem damit, daß unsere Familien Strafen zahlen müßten und daß Khenpo selbst und die sieben Mitglieder des ständigen Ausschusses schuldig gesprochen würden, falls wir uns den Anordnungen der Behörden widersetzen.



Zeugnisse der Zerstörungswut in Larung Gar © TIN

Die offizielle Order war ein entsetzlicher Schock und stürzte uns alle in Verzweiflung; am Anfang weigerten wir uns, den Ausweisungsbefehl zu befolgen. Im Verlauf der Massenvertreibung, die ohne jegliche Nachsicht durchgeführt wurde, forderten sie uns auf, ein Dokument zu unterschreiben, in dem wir dem Dalai Lama abschwören und uns verpflichten sollten, die Politik der chinesischen Behörden hoch zu halten, und außerdem, daß wir nicht zum Institut zurückkehren würden. Wir weigerten uns, das Dokument zu unterschreiben und hielten unsere Stellung um jeden Preis. Als die Drohungen und Warnungen immer drastischer wurden, beschlossen wir, das Institut zu verlassen, ohne das Dokument unterschrieben zu haben.

Die Behörden versuchten, uns zur Unterschrift des Dokumentes zu überreden, indem sie uns verschiedene weltliche Anreize boten - Geld, sechs Yaks und sechs Dri (weibliche Yaks), Bau und Reparatur von Häusern, Jobs und Ehefrauen. Die Nonnen erwiderten: "Khenpo Jigme Phuntsok ist unser „Wurzelguru“



Chinesische Arbeiter beim Abriß von Unterkünften in Larung Gar im August 2001 © TIN

(spiritueller Lehrer), und wir haben überhaupt kein Bedürfnis, das Serthar Institut zu verlassen. Wir haben dem weltlichen Leben entsagt und sind Nonnen geworden, um spirituelle Studien zu betreiben, und wir sind entschlossen, unsere spirituelle Praxis bis zum letzten Atemzug fortzusetzen.

Beleidigungen, Drohungen und Schläge begleiteten die erzwungenen Vertreibungen. Die Beamten spuckten und traten nach uns, bewarfen uns mit Tassen und

schwangen Pistolen, um uns zu bedrohen. Man erklärte uns, die Weigerung dem Befehl zu folgen, käme dem Begehen einer ungesetzlichen Handlung gleich und wäre gesetzlich strafbar.“

Zerstörung von Wohnungen

International Covenant on Civil and Political Rights (ICCPR):

(Internationales Abkommen über Bürgerliche und Zivile Rechte). Die Ausführungsverordnungen spezifizieren: Orte religiöser Aktivitäten sollen unabhängig und durch ihre eigene Verwaltung geleitet werden, deren gesetzliche Rechte und Interessen gemäß dem ICCPR zu respektieren sind.

Artikel 17 (1) (2): *Niemand soll willkürlicher Einmischung in seine Privatsphäre, Familienwohnung oder Korrespondenz ausgesetzt oder in seiner Ehre und seinem Leumund angegriffen werden. Jeder hat das Recht auf gesetzlichen Schutz gegen derlei Einmischung oder Angriffe.*

International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights (ICESCR):

(Internationales Abkommen über ökonomische, soziale und kulturelle Rechte)

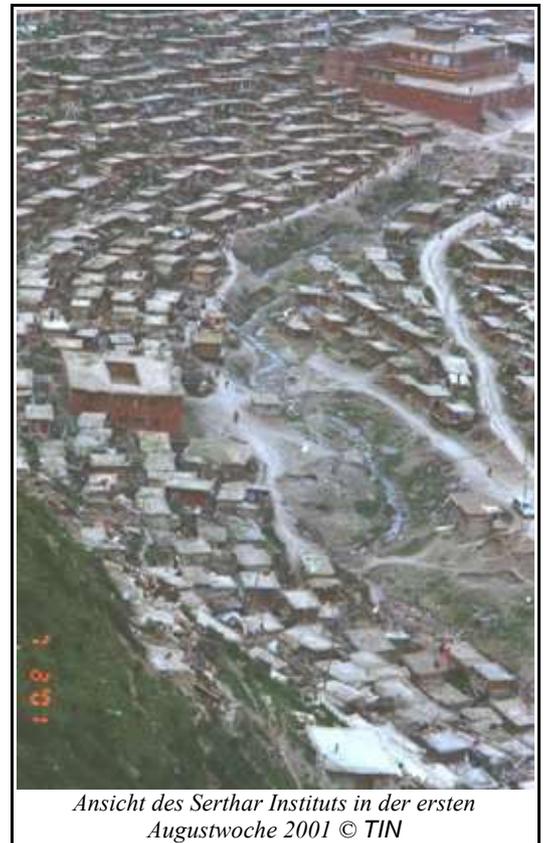
Artikel 11(1) *Die dem vorliegenden Abkommen beipflichtenden Staaten anerkennen das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard für sich selbst und seine Familie, einschließlich angemessener Nahrung, Kleidung und Wohnung, sowie auf eine kontinuierliche Verbesserung der Lebensumstände.*

Die UN-Kommission für Menschenrechte hat „angemessene Wohnung“ so definiert, daß sie das Recht auf Schutz vor gewaltsamer Vertreibung einschließt. "Gewaltsame Vertreibung" zieht "die permanente oder vorübergehende Entfernung von Individuen, Familien und/oder Gemeinschaften gegen ihren Willen aus ihren Wohnungen und/oder dem Grund und Boden, auf dem sie leben, nach sich, ohne daß sie Zugriff auf angemessene Formen rechtlichen oder anderweitigen Schutzes hätten." Die Kommission hat wiederholt erklärt, daß gewaltsame Vertreibung eine grobe Verletzung von Menschenrechten darstellt. Die Kommission schreibt vor, daß dort, wo gewaltsame Vertreibungen stattfinden, die Regierungen umgehende, adäquate und ausreichende Kompensationen und/oder eine alternative Unterbringung in Absprache mit den vertriebenen Menschen zur Verfügung stellen müssen.

Die chinesische Regierung hat in den Ausführungsverordnungen zur Verwaltung von Orten religiöser Aktivitäten verkündet, daß religiöse Handlungen an diesen Orten gesetzlich geschützt seien. Keine Organisation oder Individuen dürfen solche Rechte verletzen oder sich einmischen.

Im Juli 2001 bezeichneten die Behörden in der Provinz Sichuan das Institut als "illegal" und ordneten seine Schließung an. Über 2.000 Wohnhütten auf dem Gelände des Instituts, einschließlich der acht Gebäude, in denen das Internationale Religiöse Komitee und eine Reihe von Restaurants und Geschäften untergebracht waren, wurden im Juni und Juli 2001 abgerissen. Zwischen dem 1. und 8. Juli wurden die Behausungen von ungefähr 300 Nonnen zerstört. Chinesische Offiziell sprechen in ihrem Arbeitsbericht von der Zerstörung von 1.875 Wohnungen. Es wird jedoch angenommen, daß die tatsächliche Zahl die offiziell genannte bei weitem übersteigt.

Im Juni 2001 wurde das siebenköpfige ständige Komitee des Instituts wiederholt aufgefordert, Schriftstücke, die den Abriß rechtfertigen würden, zu verfassen und zu verbreiten. Chinesische Beamte verlangten von den Komiteemitgliedern, darin zu schreiben, daß die Zerstörung der Lehranstalt auf Anordnung des Instituts selbst erfolge. Sie wurden auch angewiesen, zwei Hütten eigenhändig zu zerstören. Die Mitglieder des Komitees weigerten sich, diesen Forderungen Folge zu leisten und erwiderten, daß ein derartiges Ansinnen ihren religiösen und gesellschaftlichen Überzeugungen zuwiderliefe.



Direkter Bericht eines Mönchsstudenten über die Zerstörungen

„Armeepersonal in Zivil und eigens angeheuerte Arbeiter kamen in vier Lastwagen an, um die Abbruchaktion durchzuführen. Sie waren mit Spaten, Eisenstangen und Stricken ausgerüstet. Die Arbeiter bekamen für jede zerstörte Hütte bis zu 130-350 Yuan (US\$41). Es gab zwei große Armeelastwagen und 40 bis 50 Geländefahrzeuge. Die Arbeiter arbeiteten von acht Uhr morgens bis sieben Uhr abends mit drei Stunden Pause. Sie rissen pro Tag 200-300 Hütten nieder.

Die Vernichtung der Wohnräume wurde mit aller Vehemenz durchgeführt; und zwar, um die ausgewiesenen Bewohner davon abzuhalten, ins Institut zurückzukehren. Choephel, der leitende Funktionär in der TAP Karze, führte die Aufsicht über den Einsatz. Die Hütten wurden mit allen Haushaltsgegenständen und Schreinen, die sich noch darin befanden, zerstört. Es wurde von mehreren Fällen berichtet, in denen Arbeiter nach der



Chinesische Arbeitsteams rücken in Serthar ein, Sommer 2001 © TIN

Zerstörung der Hütten die Habseligkeiten der Einwohner stahlen. Die Arbeiter zerrten Behinderte und alte Leute einfach heraus, manchmal deckten sie sogar die Dächer ab, während die Bewohner noch in den Häuschen waren. Während des Einsatzes waren Fotografieren und Aufnahmen von Videofilmen des verwüsteten Geländes untersagt. Alle Zufahrtswege wurden gesperrt und Besuche streng verboten. Touristen und offiziellen ausländischen Vertretern wurde der Zugang zu dem Gebiet verweigert. Es wurde bekannt gegeben, daß etwaige Besucher mit Festnahme und Haft zu rechnen hätten. Polizisten mit Pistolen und Ferngläsern überwachten das Gelände“.

Khenpo Jigme Phuntsok in Einzelhaft

International Covenant on Civil and Political Rights:

(Internationales Abkommen über Bürgerliche und Zivile Rechte)

Artikel 9 (1) *Jedermann hat das Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit. Niemand darf willkürlicher Festnahme oder Haft unterworfen werden. Niemand soll seiner Freiheit beraubt werden, außer aus Gründen und in einer Weise, wie sie im Gesetz festgelegt sind.*

Artikel 12 (1) (2) *Jedermann hat innerhalb der Grenzen eines Staates das Recht auf Freiheit der Bewegung und des Wohnorts. Jeder hat das Recht ein Land zu verlassen, einschließlich sein eigenes, sowie wieder in sein Land zurückzukehren.*

Im Spätherbst 2001 tauchten widersprüchliche Gerüchte über den aktuellen Aufenthaltsort und den körperlichen Zustand von Khenpo Jigme Phuntsok, den 68-jährigen Gründer und Abt des Buddhistischen Instituts Serthar, auf. Seit seinem 50. Lebensjahr hatte Khenpo unter Verdauungsbeschwerden und nachlassender Sehkraft gelitten. Die Massenausweisungen und Zerstörungen machten sein Leiden noch schlimmer, so daß Khenpos körperliche und geistige Gesundheit sich im Laufe des Sommers 2001 beträchtlich verschlechterte.

Den TCHRD Quellen zufolge hielten die chinesischen Behörden zu Beginn die Erlaubnis zur medizinischer Versorgung Khenpos zurück, so daß er die folgenden Monate ohne Behandlung im Serthar Institut blieb. Als die Behörden jedoch sicher waren, daß sie ihre Aufgabe, die "überzähligen" Studierende hinauszuwerfen und ihre Hütten zu zerstören, erledigt hatten, gestatteten sie Khenpo, Serthar zum Zwecke medizinischer Behandlung zu verlassen. Eine zuverlässige Quelle berichtet, daß Khenpo Anfang August 2001 in ein Militärhospital in Barkham, Präfektur Ngaba, Provinz Sichuan, gebracht wurde. Er wurde von



Khenpo Jigme Phuntsok in Larung Gar vor der Verwüstung des Instituts © TIN

Khenpo Tsultrim Lobdon, Tsedom und Palzue (seinen Nefen), Jetsunma Mumey Yeshi Tsomo (Khenpos Nichte und Äbtissin des Nonnenklosters von Serthar), Sonam Dhondup (einem seiner Assistenten), Pema Gelek (Leibwächter) und Raldi (Bezirks-Polizeioffizier) begleitet.

Rigzin, ein tibetischer Arzt, welcher nun am Barkham Militärhospital angestellt ist, war früher der persönliche Arzt Khenpos. Die Behörden verweigerten Khenpo jedoch die Möglichkeit, von ihm behandelt zu werden, mit der Diagnose und Behandlung wurde statt dessen ein ihm unbekannter Arzt beauftragt. Danach wurde keinen Besuchern von außerhalb mehr erlaubt, Khenpo zu sehen.

Khenpo Jigme Phuntsoks Anhänger und Studenten sind seither sehr besorgt um seine Gesundheit und über das Niveau und die Art der medizinischen Behandlung, die er unter der Aufsicht der chinesischen Behörden erhält.

Nach einem Bericht des Tibet Information Network (TIN) vom 8. November 2001 wurde Khenpo vom Barkham Militärhospital nach Chengdu, der Hauptstadt von Sichuan, verlegt. "Es ist nicht bekannt, ob er in einem Krankenhaus in Chengdu behandelt wird, wo die medizinischen Einrichtungen fortschrittlicher sind als in Barkham," schreibt die in London ansässige Beobachtungsagentur.

Es gibt auch unbestätigte Berichte, denen zufolge Khenpo Jigme Phuntsok heute praktisch unter Hausarrest steht, die frühere Entscheidung der Behörden, ihn an einen anderen Ort zu bringen, jedoch durch seine anhaltende Krankheit aufgehoben wurde.

Schmälerung der persönlichen und religiösen Freiheit

International Covenant on Civil and Political Rights:

(Internationales Abkommen über bürgerliche und politische Rechte)

Artikel 18 (2): *Niemand soll einem Zwang unterworfen werden, der seine Freiheit, einer Religion oder einem Glauben seiner Wahl zu folgen oder einen solchen anzunehmen, einschränken würde.*

Artikel 19 (1) (2): *Jeder hat das Recht, Meinungen ohne Beeinträchtigung anderer zu vertreten. Jedermann hat das Recht zu freier Meinungsäußerung.*

Das TCHRD erhielt eine noch unbestätigte Information, daß sechs Nonnen infolge der Razzien in Serthar gestorben sind. Es wird berichtet, daß vier Nonnen aus unbekannter Ursache gestorben seien, während es von zweien heißt, daß sie sich erhängt hätten. Das TCHRD hat keine weiteren Informationen über die Namen oder die genauen Umstände dieser Todesfälle. Gut unterrichtete Quellen meinen jedoch, daß diese Todesfälle mit dem Stress und der Verzweiflung zusammenhängen, die durch den unlängst stattgefunden Überfall der Behörden ausgelöst wurden. Die Verwaltungsorgane des Serthar Instituts sollen die Todesfälle aus Angst, strengere Repressalien der chinesischen Behörden zu provozieren, heruntergespielt haben.

Chinesische Studenten aus Übersee und vom Festland waren die erste Zielgruppe der staatlichen Anordnungen, die besagten, daß es Ausländern nicht länger erlaubt sei, am Institut zu bleiben. Als diese Studenten argumentierten, daß die chinesische Verfassung religiöse Freiheit garantiere, beriefen sich die Offiziellen darauf, daß der chinesische und der tibetische Buddhismus auf verschiedenerelei Schulen zurückgingen. Der chinesische Buddhismus folge dem Hinayana-Weg, wohingegen der tibetische Buddhismus sich an die Mahayana-Tradition halte.

Die Behörden warnten die Studenten, daß das Nicht-Verlassen des Instituts innerhalb der festgesetzten Zeit als illegal betrachtet würde und zur Verhaftung führen könnte. Gegenwärtig sind keine internationalen Studenten im Institut verblieben. TCHRD-Quellen berichten, daß die ausländischen Studenten ihre tiefe Betrübniß über den Gang der Ereignisse ausdrückten und in der Hoffnung abreisten, in naher Zukunft zurückkehren zu können.

Artikel 4 der „Verwaltung religiöser Aktivitäten von Ausländern in China“ legt fest, daß die VRC die Frei-

heit des religiösen Glaubens von Ausländern auf chinesischem Gebiet respektiert und die religiösen Handlungen von Ausländern auf chinesischem Territorium in Übereinstimmung mit dem Gesetz überwacht und beschützt.

Die Verehrung, die Khenpo bei chinesischen Buddhisten zuteil wird, hatte seit einiger Zeit bei der Regierung in Beijing Besorgnis erregt. Ein im Westen lebender tibetischer buddhistischer Lehrer nannte als einen der Gründe hierfür: "Die meisten Mönche aus China, die in Serthar studieren, sind gut ausgebildet und eher aus städtischem als aus ländlichem Milieu... es ist gerade die Art von Menschen, welche die Behörden nicht vom tibetischen Buddhismus oder tibetischen Anschauungen beeinflusst sehen wollen."

Einem Bericht von *International Campaign for Tibet* (ICT) zufolge bezeugt ein chinesischer Arzt, der in Serthar studierte, die Offiziellen hätten den Lehrern des Instituts untersagt, Chinesen in Vajrayana zu unterrichten und zu Belehrungen nach China zu reisen, und ihnen mitgeteilt, daß es chinesischen Staatsangehörigen verboten sei, buddhistische Lehrreden von tibetischen Lamas anzuhören.



Ein demoliertes Haus in Serthar; eine Nonne sucht in den Trümmern nach dem Rest ihrer Habe © TIN

Selbstmord und Krankheit unter vertriebenen Nonnen: Ein Augenzeugenbericht



Nonnen rezitieren heilige Schriften in Larung Gar © TIN

„Wangmo war eine 21-jährige Nonne aus dem Distrikt Drango. Sie beging am 6. Juli 2001 Selbstmord, indem sie sich mit dem Gürtel ihrer Robe erhängte. Ich sah mit eigenen Augen ihre Leiche am Ast eines Baumes baumeln. Wangmos alte Eltern hatten ebenfalls im Institut gewohnt.“

Ungefähr 200 Nonnen werden in Krankenhäusern in den Distrikten Drango, Serthar und Barkham behandelt. Im Laufe der Vertreibungen fielen viele Nonnen wegen des gewaltigen Schocks in Ohnmacht. Unfähig, die erzwungenen Einschränkungen zu ertragen, verließen Hunderte von Nonnen bei Nacht das Institut. Ein paar Geistliche, vor allem Nonnen, erlitten Nervenzusammenbrüche. Die gewaltsame Trennung von Khenpo Jigme Phuntsok, unserem Wurzellama, und die Restriktionen in den religiösen Übungen, denen wir unser Leben widmeten, hatte enorme psychologische Auswirkungen.“

Schluß

Beijings Bürokratie zögert, Gründe für die Razzia in Serthar anzugeben, und die wenigen offiziellen Kommentare, die es gibt, sind widersprüchlich. Ein Funktionär des Büros für religiöse Angelegenheiten in Sichuan

äußerte Sorge wegen der "sozialen Stabilität" und rechtfertigte die Vertreibungen damit, daß sie "auf Befehl der Zentralregierung durchgeführt" worden seien. Lokale Beamte gaben jedoch eine Erklärung ab, welche die kürzlich erfolgten Ausweisungen als eine „Operation der Umorganisierung“ bezeichneten. Wieder ein anderer Beamter sagte, die Polizei sei herbeigerufen worden, um Serthars wachsende Bevölkerung "zu säubern und in die rechten Bahnen zu lenken". Durchweg leugneten die Beamten, daß bei der Ausweisung und Vertreibung von über 7 000 Studenten Gewalt angewendet worden sei.

In öffentlichen Verlautbarungen rechtfertigen die Behörden der VRC ihre Aktionen lediglich als Mittel, um die übergroße Zahl von Studenten zu reduzieren. In vertraulichen Dokumenten wird das Serthar Institut hingegen beschuldigt, mit der "Dalai Clique" zu sympathisieren, antichinesische Elemente zu beherbergen und nicht den „offiziellen Standpunkt“ zu vertreten. Die Anwesenheit zahlreicher internationaler Studenten in Serthar wurde als eine potentielle Bedrohung der "Stabilität" der Nation angesehen. Das offizielle Mißtrauen der Religion gegenüber wurde von Hu Jintao, dem Vizepräsidenten der VRC, im März 2001 ausgesprochen, als er sagte, daß "illegalen Aktivitäten unter dem Deckmantel der Religion energisch Einhalt geboten werden muß...". Hu, der designierte Nachfolger von Jiang Zemin, ist ein streng lini-entreuer Funktionär; von 1988 bis 1992 war der Sekretär der KP in der Autonomen Region Tibet.

Vor der Razzia in Serthar hatte offensichtlich ein höheres Parteimitglied Präsident Jiang Zemin und anderen in der Beijinger Hierarchie gegenüber seine Sorge darüber geäußert, daß "die Anzahl der Mönche und Nonnen unkontrolliert gelassen werde". Das könnte "eine Gefahr separatistischer Aktivitäten" darstellen. Berichten zufolge untersuchte daraufhin die „Abteilung Vereinte Arbeitsfront“ diesen Verdacht und sprach das Institut von jedem Fehlverhalten frei, denn sie habe "wenig bis keinen Beweis spalterischer Aktivität" gefunden. Dennoch bestanden die Regierung auf den Ausweisungen.

Als 1996 die erste Welle der Kampagne zur "patriotischen Erziehung", die sich in erster Linie die Mönchs- und Nonnenklöster vornahm, begann, blieb das Serthar Institut verschont. Dies wird allgemein dem Status des Instituts als "Akademie" zugeschrieben, demzufolge Serthar eher als eine Lehranstalt denn als religiöse Institution betrachtet wurde. Berichte lassen aber vermuten, daß Khenpos Weigerung, der Inthronisierungszeremonie für den von den Chinesen bestimmten Panchen Lama 1995 in Lhasa beizuwohnen, die chinesische Führung erboste. Beijing ließ das Institut in den 80iger und frühen 90iger Jahren ohne staatliche Einmischung wachsen und gedeihen, weil die religiöse Führung in ihren spirituellen Lehrreden niemals auf politische Angelegenheiten zu sprechen kam. Die wachsende Popularität und internationale Bekanntheit des Instituts wirkten jedoch als Katalysator für den schon vorhandenen Argwohn der Chinesen.



Vor der Zerstörung: Nonnen in Larung Gar, die gerade eine Belehrung besuchten © TIN

Aussagen von gut unterrichteten Flüchtlingen bestätigen, daß die Einwohner des Serthar Instituts die chinesischen Behörden niemals herausgefordert, noch sich ihnen gegenüber irgendeines Vergehens schuldig gemacht haben, so daß die jüngsten Repressalien als eine von Angst hervorgerufene Reaktion gesehen werden. Man ist überzeugt, daß es keinen realen Beweis zur Rechtfertigung der behördlichen Maßnahmen gibt. Wegen der hohen Zahl an Studenten wird von offizieller Seite behauptet, das Serthar Institut sei kein reiner Lehrbetrieb, und es wird verdächtigt, in politische oder Spionagetätigkeiten verwickelt zu sein.

Die Razzien in Serthar im Jahre 2001 widersprechen den häufigen Beteuerungen der chinesischen Regierung, in Tibet herrsche religiöse Freiheit. Der Abriß und die Zerstörung dieses erstrangigen Instituts für höhere buddhistische Studien – im heutigen Tibet gibt es an Größe, Umfang und Qualität der Lehre kein vergleichbares – ist nicht nur ein großer Verlust für Tibet, auch die Gelehrsamkeit in der internationalen Welt buddhistischer Studien wird durch diese Untat betroffen. In den Worten zweier Studenten, die nach ihrer Ausweisung aus Serthar kürzlich ins Exil flohen: "Die chinesischen Behörden fürchteten offensichtlich den Einfluß, den all diese hochgebildeten Intellektuellen eines Tages haben würden. Deshalb starteten sie diesen Angriff auf Serthar im Namen von 'Revisionspolitik und Disziplin'."

Übersetzung aus dem Englischen von Gesine Belser, Tibet Initiative Nürnberg

TIN News Update

Tibet Information Network, City, 188-196 Old Street, London EC1V9FR,
ph: +44(0)207 814 9011, fax +44(0)207 814 9015, e-mail: tin@tibetinfo.net,
TIN USA: ph: +1(0)307 733 4670, fax: +1(0)307 739 2501,
e-mail: tinusa@wyoming.com, www. tibetinfo.net
18. April 2002

„RELIGIÖSE ARBEIT FÜR DAS NEUE JAHRHUNDERT“: DIE DURCHSETZUNG DER PARTEIPOLITIK IN DER PROVINZ SICHUAN

Einführung:

In einer Umkehrbewegung zu der Gewährung von etwas mehr Freiheit Anfang bis Mitte der achtziger Jahre sind nun in der Provinz Sichuan schrittweise Gesetze und Verordnungen eingeführt worden, um eine vermehrte offizielle Kontrolle über religiöse Aktivitäten zu gewährleisten. Der Abbruch ihrer Unterkünfte und die Ausweisung von Mönchen und Nonnen in den berühmten buddhistischen Instituten Serthar und Yachen in der genannten Provinz Sichuan stehen beispielhaft für diesen politischen Wandel. Die vorliegende Studie untersucht die Umstände, wertet neue Bilder und Informationen aus und analysiert die derzeitige Lage in einem der wichtigsten in Tibet verbliebenen Zentren des tibetischen Buddhismus, nämlich dem Serthar Institut, das auch unter dem Namen Larung Gar bekannt ist. Dieser Bericht, der sich auf Interviews, Photos, Videomaterial und die Analyse offizieller chinesischer Aussagen stützt, umfaßt drei Teile:

1) Bilder, die das Ausmaß der Zerstörung der Unterkünfte von Nonnen und Mönchen in Serthar veranschaulichen (Das TCHRD in Dharamsala zeigte zeitgleich mit der Veröffentlichung dieses Berichts Reportern in New Delhi ein 10-minütiges Dokumentarvideo über die Situation in Serthar, das von zwei Mönchen des Serthar Instituts, die über den Himalaya nach Nepal geflohen sind, herausgeschmuggelt wurde. Es zeigt, wie Männer in Anzügen und bewaffnete Polizeikräfte Arbeiter überwachen, die auf einem hügeligen, grasbewachsenen Gelände mit Vorschlaghämmern, Pickeln und Brecheisen systematisch Wohnhütten zusammenschlagen, und wie weinende Nonnen in den Trümmern nach ihren Siebensachen suchen. Weitere Informationen zu diesem Video bei: Youdon Aukatsang, TCHRD, yaukatsang@tchrd.org, tel +91 1892 23363, fax +91 1892 25 25874, www.tchrd.org/home.shtml).

2) Augenzeugenberichte über die Verwüstung von Serthar und die Ausweisungen von Mönchen und Nonnen.

3) Eine Analyse der chinesischen Politik, die zur religiösen Repression in den tibetischen Gebieten Sichuans führte.

Neues Bildmaterial über die Zerstörungen in dem buddhistischen Institut Serthar

Neue Bilder, die TIN zugingen und das Ausmaß der Zerstörung der Unterkünfte von Nonnen und Mönchen im buddhistischen Institut Serthar in der Präfektur Kardze (chin. Ganzi) in Sichuan zeigen, sind auf der Website von TIN unter www.tibetinfo.net/reports/trel/ser1.htm zu sehen (dieselben Bilder werden hier schwarzweiß wiedergegeben). Im Juni und Juli 2001 kamen Arbeitsteams nach Serthar, die mit dem Beistand uniformierter Polizeikräfte anfangen, die Wohnhütten abzubrechen. Die Bilder von Nonnen und Mönchen, die ihre Habseligkeiten aus dem Schutt ihrer zerstörten Hütten - meistens solide Holzbauten - sammeln, zeigt, daß die Abbruchaktion plötzlich erfolgte und den Bewohnern kaum Zeit ließ, ihre Sachen herauszuholen. Diese Bilder widersprechen den offiziellen chinesischen Erklärungen, denen zufolge Be-

richte über den Abriß von Wohnhütten in Serthar und die Vertreibung Hunderter von Mönchen und Nonnen „wenig fundiert“ seien.

Die Behörden ließen eher die Unterkünfte der Nonnen als die der Mönche abreißen. Berichten zufolge sollen weit über 1.000 Behausungen, darunter auch die Häuschen einiger chinesischer buddhistischer Studenten aus China und Übersee, zerstört und Hunderte von Mönchen und Nonnen zum Verlassen der Anlage gezwungen worden sein, nachdem die Arbeitsteam-Kader im vergangenen Juni und Juli eintrafen (siehe TIN News Update vom 19.8.2001, unter www.tibetinfo.net/news-updates/nu190801.htm).

Zwei Mönche aus Serthar, die inzwischen Tibet verließen, erzählten TIN: „Die chinesischen Behörden lassen nun das Gelände, auf dem die zerstörten Häuschen standen, peinlich genau aufräumen, sie eben den Grund ein und zermalmten die restlichen Steine, um daraus einen schönen Ort zu machen, wo keine Spur der stattgefundenen Zerstörung mehr zu sehen ist. Sie säubern ihn vollkommen und pflanzen sogar Gras an. Sie möchten nicht, daß irgendein Zeugnis von dieser Geschichte zurückbleibt“.

Chinesische Offizielle leugneten die Berichte über Serthar. Im Laufe des Menschenrechtsdialogs im letzten Jahr erklärten sie der britischen Regierung, in Serthar sei „niemand gezwungen worden, seine religiöse Berufung aufzugeben“. Berichte, die TIN vorliegen, beweisen jedoch, daß die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen gerade dies bezweckten. Mönche und Nonnen aus ihren monastischen Gemeinschaften zu vertreiben, heißt, sie von ihren Lehrern und voneinander zu trennen und ihnen ihren sozialen Lebensraum und ihr Unterhaltssystem wegzunehmen. Diejenigen, die aus Larung Gar ausgewiesen wurden und in keinem anderen Kloster Aufnahme fanden, können ihr religiöses Leben bis zu einem gewissen Grade durch Studium und Gebet zu Hause fortsetzen. Aber es ist für einen Einzelnen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, ein intensives religiöses Studium außerhalb der Einrichtung eines Klosters und ohne Zugang zu den Lehrern zu betreiben und sich weiterzubilden. Zahlreiche Mönche und Nonnen, die aus Serthar vertrieben wurden, haben große Probleme, sich in der Laiengesellschaft zurecht zu finden, und vielen blieb daher nichts anderes übrig, als ins Exil zu fliehen.

Einige Monate nachdem sie Hunderte von Nonnenunterkünften in Serthar zerstört hatten, überfielen die offiziellen Arbeitsteams eine andere bedeutende monastische Siedlung, nämlich Yachen im Distrikt Payul (chin. Baiyu) in der Provinz Sichuan, um dort mit der Demolierung und der Vertreibung von Nonnen und Mönchen fortzufahren. Ein tibetischer Mönch, der viele Jahre in Yachen Gar verbrachte und letztes Jahr ins Exil entkam, erzählte TIN: „Viele Nonnen, welche die Siedlung verlassen mußten, haben sich nun in Klöster in der näheren Umgebung zurückgezogen. Aber sehr viele haben auch kein Kloster, wohin sie hätten zurückkehren können, und wissen nun nicht, wo sie ein Obdach finden sollen. Sie wollten auch gerne in der Nähe ihres religiösen Lehrers Achug Khenpo, des Abtes von Yachen Gar, bleiben. Nur Mönche und Nonnen aus Kreis Payul dürfen weiterhin in der Siedlung wohnen“.

Wie Serthar zog Yachen Gar wegen des hohen Standards buddhistischer Gelehrsamkeit und der Ausrichtung des Instituts auf Meditation und spirituelle Disziplin Hunderte von Studenten aus China, Taiwan und Singapur an. Allen diesen Studenten aus dem Ausland wurde letztes Jahr befohlen, abzureisen. *International Campaign for Tibet* berichtete, daß in der monastischen Siedlung Yachen Gar bis 10. Oktober 2001 über 800 Hütten von Mönchen und Nonnen abgerissen und Mönche und Nonnen von außerhalb des Distrikts Payul zum Verlassen gezwungen wurden (ICT, 14. November 2001).

Augenzeugenberichte der Abbruch- und der Ausweisungsaktion in Serthar

Es folgen Interviews mit einer Nonne und einem Mönch aus Serthar, die inzwischen nach Indien geflohen sind. Um der Sicherheit ihrer in Tibet zurückgebliebenen Gefährten willen müssen sie anonym bleiben. Es sind einmalige Zeugnisse über die Verwüstung von Larung Gar und die Auswirkung auf das persönliche Leben der vertriebenen Mönche und Nonnen.

Das erste Interview wurde mit einer Nonne in den Zwanzigern geführt, die viele Jahre in Serthar gelebt hatte und es 2001, nachdem die Arbeitsteams nach Larung Gar gekommen waren, verlassen mußte. Sie zog sich dann für einige Wochen mit 20 weiteren Nonnen in die Hügel hinter Larung Gar zurück. Später kam sie noch einmal nach Serthar und sah mit eigenen Augen, wie die Wohnhütten niedergerissen wurden. Danach machte sie sich auf den Weg ins Exil.

Frage: „Haben Sie ihr Häuschen selbst gebaut, als sie dort ankamen?“

Antwort: „Ja, zuerst mußten alle Mönche und Nonnen ihre eigenen Hütten bauen, als sie ins Kloster kamen. Aber jetzt wurden viele der Häuschen von den Chinesen zerstört“.

F: „Wie viele wurden zerstört?“

A: 1.500 (Hinsichtlich des Ausmaßes der Zerstörung in Serthar wurden unterschiedliche Zahlen genannt. Basierend auf dem Bildmaterial und anderen Zeugenaussagen, berichtete TIN früher, daß über 1.000 Hütten abgerissen worden seien).

F: „Haben Sie dies selbst gesehen?“

A: „Ja.“

F: „Wem gehörten die Häuschen?“

A: „Sie gehörten alle den Nonnen.“

F: „Wurde auch Ihre Unterkunft zerstört?“

A: „Nein, es wohnte nämlich eine andere Nonne darin.“

F: „Woher kam sie?“

A: „Sie ist aus dem Landkreis Serthar, und deshalb darf sie in Larung Gar bleiben. Aber ich komme aus einem anderen Distrikt, weshalb ich dort nicht mehr wohnen durfte.“

F: „Wie viele Nonnen dürfen noch bleiben?“

A: „Vierhundert (Anm: TIN kann noch nicht bestätigen, wie zuverlässig diese Zahl ist; es scheint diejenige zu sein, die den Mönchen und Nonnen in Serthar von den Arbeitsteam-Kadern genannt wurde, um die offiziellen Quoten durchzusetzen. TIN Nachforschungen ergaben, daß nur Nonnen aus der lokalen Gegend in Serthar bleiben durften. Die Ausweisungen betrafen in erster Linie die Nonnen, und einem verlässlichen Bericht zufolge war dies der Fall, weil die Behörden behaupteten, die Ansammlung der Nonnen sei „illegal“, während der Rest des Instituts mit offizieller Erlaubnis gebaut worden sei). Sie sind alle aus dem Distrikt Serthar. Wenn man nicht aus Serthar ist, darf man dort nicht bleiben. Die Chinesen sagten, in Larung Gar würden zu viele Nonnen wohnen, und diejenigen, deren Herkunftsort nicht Serthar ist, müßten gehen“.

F: „Gilt dieselbe Regel für die 1.000 Mönche, die bleiben dürfen?“

A: „Nein, die 1.000 Mönche sind verschiedener Herkunft, nicht nur aus dem Kreis Serthar. Warum dies so ist, weiß ich auch nicht.“



Die Behausungen des Instituts waren über ein großes Areal verstreut © TIN

F: „Was passierte, als die chinesischen Behörden erstmals nach Larung Gar kamen?“

A: „Sie fragten uns, woher wir kämen. Dann steckten sie mich zusammen mit den anderen Nonnen von meinem Distrikt (Anm: Diese Aussage stimmt mit anderen Berichten überein, denen zufolge die Nonnen wohl aus administrativen Gründen gemäß ihrer Heimatkreise in Gruppen eingeteilt wurden). Dann gab es ein Meeting und die Offiziellen aus meinem Distrikt erklärten, daß wir nach Hause zurückkehren müßten, und falls wir aus Nomadenfamilien stammten, wir beim Viehhüten, und falls wir aus Bauernfamilien seien, wir bei der Feldarbeit helfen müßten. Die Chinesen sagten, ich dürfte

nicht mehr bleiben, und deshalb verließ ich den Ort. Mit einigen anderen Nonnen zog ich in die Hügel hinter Larung Gar, wo wir uns 24 Tage aufhielten (Anm: TIN erhielt viele zuverlässige Berichte über Nonnen, die kein Obdach fanden, darunter auch Augenzeugenberichte über Serthar Nonnen, die in Xining, Chengdu und an anderen Orten um Geld und Essen bettelten. Da sie das Nonnengelübde abgelegt ha-

ben, wollen die meisten von ihnen nicht ins Laiendasein zurückkehren, aber oftmals werden sie auch in den Nonnenklöstern ihrer Heimat zurückgewiesen). Danach kehrten einige von uns nach Larung Gar zurück und sahen, daß viele der Häuschen zerstört worden waren. Wir waren sehr traurig. Die Chinesen waren immer noch da und sagten, wir dürften hier nicht bleiben, weshalb ich mit ein paar anderen Nonnen nach Lhasa ging.“

F: „Welche Anweisungen gaben sie Ihnen für den Fall, daß es ein Nonnenkloster in ihrer Heimat gibt?“

A: „Obwohl es zwei Nonnenklöster in meiner Heimatgegend gibt, wurde ich dort nicht aufgenommen, weil ich neu bin und diese Klöster bereits ihre Belegschaftsgrenze erreicht haben.“

F: „Konnten andere Nonnen in die Klöster zurückkehren, in denen sie zuvor gelebt hatten, wenn sie nur für ein paar Jahre nach Serthar gekommen waren?“

A: „Wenn sie die das Wohnrecht in ihrem Heimatkloster hatten, konnten sie auch dorthin zurückkehren. Aber nur wenige Nonnen in Larung Gar haben so ein Heimatkloster. Die meisten Nonnen waren ja gerade in Larung Gar, weil sie sonst in keinem Kloster unterkommen konnten (Anm: Der Standard des akademischen und religiösen Studiums der Nonnen in Serthar - eine der wenigen Stätten, wo auch Nonnen Khenpos werden konnten - war sehr hoch. Der Khenpo Titel steht in der Nyingma Tradition für einen hohen Grad buddhistischer Gelehrsamkeit, er ist etwa mit dem Geshe Titel der Gelugpa Schulrichtung vergleichbar. Aus diesem Grund besaß Serthar für viele eine so besondere Anziehungskraft).“

F: „Von welcher Behörde waren die Kader, die aus Ihrem Landkreis gekommen sind?“

A: „Sie waren von dem Amt für Religionsangelegenheiten meines Distrikts. Sie kamen zu mehreren.“

F: „Waren bei dem Meeting auch Mönche aus Ihrem Distrikt dabei?“

A: „Nein, nur Nonnen, sie nahmen sich die Mönche separat vor. Viele Nonnen wurden krank, nachdem die Arbeitsteams in Larung Gar erschienen. Sie bekamen Verdauungsbeschwerden, Kopfweg, Nasenbluten. Im Distrikt Serthar wurden sie in keinem Krankenhaus aufgenommen. Man verabreichte ihnen Arznei und Injektionen, während sie im Gras vor dem Hospital saßen.“

F: „Warum wurden sie im Hospital nicht aufgenommen?“

A: „Weil sie dafür RMB 600 (US\$72 US \$) hätten zahlen müssen (eine exzessiv hohe Summe für Nonnen, die an der Armutsgrenze leben), und Nonnen haben nicht so viel Geld.“

F: „Wie viele Tage hätte man sie im Hospital behalten, wenn sie RMB600 gezahlt hätten?“

A: „Es ging hier nicht um die Anzahl von Tagen. Wenn eine Nonne im Krankenhaus aufgenommen werden wollte, hätte sie sofort RMB 600 bezahlen müssen. Die meisten Nonnen können sich das nicht leisten. Die chinesischen Kader sagten, die Nonnen seien ja gar nicht krank, sie hätten nur nichts gegessen. Tatsächlich kam ihre Unpäßlichkeit daher, daß sie so sehr traurig waren.“

F: „Sind Sie auch in diesem Hospital gewesen?“

A: „Ja, eine Nonne von meinem Heimatort war krank, und so ging ich mit ihr hin. Sie war drei Tage lang im Hospital, und wir mußten RMB 600 zahlen.“

F: „Woran war Ihre Freundin erkrankt?“

A: „Es war das Herz, sie litt an ‘Herzwind’ (ein tibetischer Begriff, der sich auf Depression und Melancholie bezieht).“

F: „Wo ist diese Nonne jetzt?“

A: „Sie wohnt zu Hause bei ihren Eltern, denn in ihrer Gegend gibt es kein Frauenkloster.“

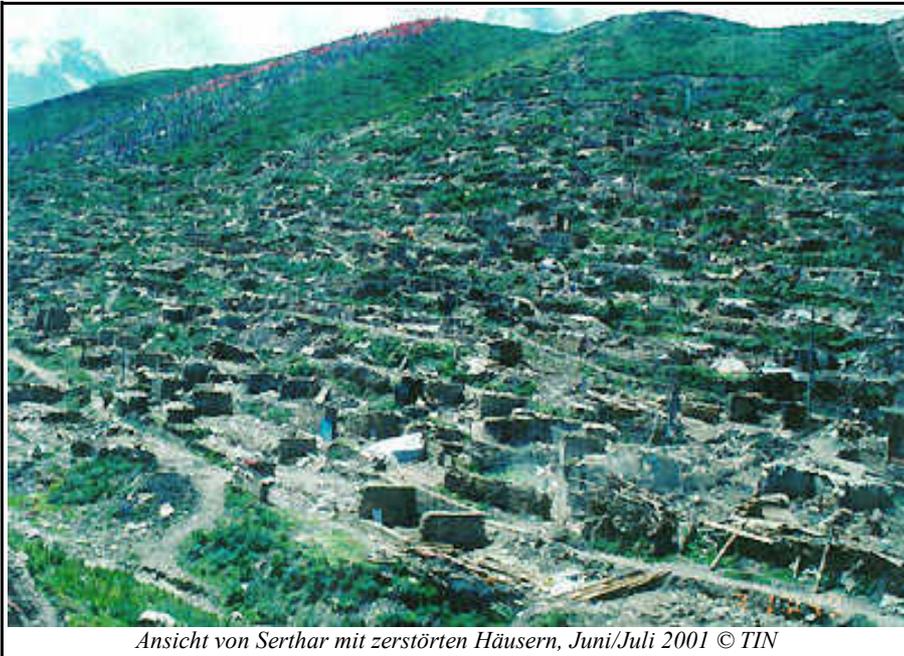
F: „Hat sie sich inzwischen erholt?“

A: „Nein, ihr Zustand ist derselbe.“

F: „Wie viele Nonnen von Larung Gar wurden in dem Hospital von Serthar behandelt, als sie mit Ihrer Freundin dorthin gingen?“

A: „Über 50“.

F: „Sind auch Nonnen gestorben?“



A: „Ja, ich weiß von drei Nonnen, die an ‘Herzleiden’ starben, aber wie ich hörte, sollen viele gestorben sein. Eine von ihnen ist aus meinem Heimatdistrikt (Anm: TIN hat keine genaue Bestätigung der Anzahl von Nonnen, die auf die Ausweisungen in aus Serthar hin starben oder über die Umstände ihres Todes. Siehe TIN News vom 8. November 2001, www.tibetinfo.net/news-updates/nu081101.htm).“

F: „Wann starb sie?“

A: „Den Monat weiß ich nicht genau, es war, nachdem die Chinesen erklärten, sie würden unsere Häuschen zerstören. Danach starb sie in ihrer Hütte.“

F: „War Khenpo noch dort, als sie starb? (Khenpo Jigphun ist der oberste Lehrer in Serthar, der inzwischen nach Chengdu gebracht wurde. Siehe www.tibetinfo.net/news-updates/nu081101.htm).“

A: „Ja.“

F: „Als Sie von Serthar weg nach Lhasa gingen, wie viele Nonnen waren dort noch übrig?“

A: „Die meisten hatten den Ort bereits verlassen. Man erlaubte ihnen nicht mehr zu bleiben.“

F: „Wohin sind sie gegangen?“

A: „Viele Nonnen zogen in die Hügel um Serthar. Sie hatten sonst keinen Ort, wo sie hätten hingehen können, und sie wollten auch nicht zu ihren Familien und zur Landarbeit zurückkehren. Für junge Nonnen ist es sehr schwierig, sie haben kein Kloster und sie wissen nicht, was tun. Viele sind nun in Lhasa, und etliche sind auch nach Hause zurückgekehrt.“

F: „Und was passierte dann?“

A: „Ich verließ Lhasa mit ein paar weiteren Nonnen aus Serthar und wir erreichten über Nepal Indien. Unterwegs wurde ich von meinen Freundinnen getrennt, und später hörte ich, daß sie über die Grenze nach Tibet zurückgeschickt worden sind.“

Zweites Interview

Das zweite Interview wurde mit einem Mönch in den Zwanzigern geführt, der viele Jahre lang in Serthar lebte. Er gehörte zu den 1.000 Mönchen, welche die Erlaubnis hatten, in Serthar zu wohnen, wegen der vielen Probleme wollte er jedoch nicht mehr dort bleiben wollte und gab daher seine Erlaubnis zurück, so daß ein anderer Mönch seinen Platz einnehmen konnte. Er berichtet, diese 1.000 Mönche seien auf Grund ihrer Studienleistungen ausgewählt worden.

F: „Wie viele Jahre haben sie in Ihrem Heimatkloster verbracht?“

A: „Es war nicht lange. Als ich jung war, lebte ich ein paar Jahre dort, und manchmal ging ich im Sommer zu den großen Festen hin, aber die meiste Zeit verbrachte ich in Serthar. Es waren etwa 10 Jahre.“

F: „Bauten Sie Ihre Hütte selbst, als Sie dort ankamen?“

A: „Ja, ich baute sie selbst, und sie kostete mich RMB 5.000 (US\$604), ein Betrag, der mir von meiner Familie gegeben wurde.“

F: „Was geschah in Serthar zu dem Zeitpunkt, als sie weggingen?“

A: „Die Chinesen kamen in das Kloster und erklärten uns, es gäbe nun neue Regeln und es dürften nur noch 1.000 Mönche und 400 Nonnen hier wohnen bleiben. Ich fiel unter diese Zahl, aber ich wollte nicht mehr dort bleiben. Nachdem ich sah, was die chinesischen Behörden angestellt hatten, war es mir nicht mehr zum Dableiben zumute. Ich dachte auch, ich sollte in mein Heimatkloster zurückkehren. Deshalb

gab ich meine Erlaubnis zurück, damit ein anderer Mönch an meiner Statt bleiben konnte“.

F: „Wie wurden die 1.000 Mönche ausgewählt, denen man erlaubte, in Serthar zu bleiben?“

A: „Es waren die Mönche, welche die besten Leistungen in ihren Studien brachten, die ihre Gelübde vorbildlich einhielten und in der Disziplin hervorragten. Die Mönche mit den besten Studienergebnissen erhielten die Erlaubnis zu bleiben, die anderen mußten gehen. Die 1.000 Mönche waren aus Qinghai, Sichuan und Lhasa, von lauter verschiedenen Orten. Die Nonnen, die bleiben durften, mußten alle aus dem Distrikt Serthar sein, aber bei den Mönchen war dies nicht der Fall“.

F: „Was steht auf dem Erlaubnisschein?“

A: „Der Name des Mönches und weitere Einzelheiten, dann ist da ein Paßphoto und ein Stempel des Amtes für Religionsangelegenheiten. Die Mönche brauchten ihre Erlaubnisscheine nicht zu unterschreiben oder mit ihrem Daumenabdruck zu versehen; es stand auch nicht darauf, daß sie sich gegen Seine Heiligkeit stellen, oder welche Gebete sie verrichten und welche Studien sie betreiben können. Dieses Dokument besagt einfach, daß die Mönche in Serthar bleiben dürfen.“

F: „Haben Sie zerstörte Mönchsunterkünfte gesehen, ehe Sie Serthar verließen?“

A: „Ein paar Häuschen chinesischer Mönche waren abgerissen worden,

aber noch nicht viele. Die meisten zerstörten Hütten gehörten den Nonnen. Zahlreiche Nonnen lebten in Serthar, weil es in der Gegend nur wenige Nonnenklöster gibt. Als die Nonnen erfuhren, daß sie eine Erklärung gegen Seine Heiligkeit unterschreiben mußten, wenn sie in ihre Heimatsorte zurückkehren wollten, zogen sich viele in die Hügel in der Nähe von Serthar zurück (Anm: Siehe TIN News 'Ausweisung von Nonnen und Studenten bedroht das Überleben eines wichtigen tibetischen buddhistischen Instituts vom 19. August 2001).“

F: „Wie viele chinesische Kader kamen anfänglich nach Serthar?“

A: „Zuerst kamen die Beamten von der 'Vereinten Arbeitsfront' und von dem Amt für Religionsangelegenheiten aus Chengdu, der Provinzhauptstadt, um die Lage in Augenschein zu nehmen. Dann kamen verschiedene Leute aus den einzelnen Distrikten. Wir wurden in Gruppen eingeteilt, je nachdem aus welchem Distrikt wir waren. Dann registrierten die Kader der Vereinten Arbeitsfront und des Religionsamtes aus unserem jeweiligen Distrikt die Einzelheiten aller Mönche und verkündeten uns die neuen Regeln. Sie sagten, nur 1.000 Mönche dürften bleiben und die restlichen hätten augenblicklich zu verschwinden. Es gab ein paar Hundert Mönche meines Distriktes in Serthar. Ein paar Offizielle waren auch aus meinem Distrikt, aber die meisten kamen von der Präfekturverwaltung.“

F: „Steht Ihre Unterkunft in Serthar noch?“

A: „Ja, die meisten Häuschen tibetischer Mönche blieben unzerstört“.

F: „Wie viele Khenpos gibt es in Serthar?“

A: „Über dreihundert“.

F: „Dürfen die Mönche, die aus Serthar vertrieben wurden, in ihre Heimatklöster zurückkehren?“

A: „Ja“.

F: „Wurde von den Mönchen, die nicht bleiben durften, verlangt, ein diesbezügliches Dokument zu unterschreiben?“

A: „Nein, sie brauchten keine Erklärung zu unterschreiben, aber sie mußten dem Arbeitsteam bestätigen:



Stupa in Larung Gar vor der Zerstörungsaktion © TIN

‘Ich habe begriffen, daß 1.000 Mönche in Serthar bleiben dürfen, und ich werde unverzüglich an meinen Heimatort zurückkehren’.

F: „Mußten alle Mönche dies bestätigen?“

A: „Ja. Im Herbst hörte ich dann, daß die meisten von denen, die nicht bleiben durften, bereits weggegangen waren. Die meisten Nonnen hatten sich in die umliegenden Hügel verkrochen. Eine Nonne, die nicht gehen wollte, blieb einfach in ihrem Häuschen hocken. Die Chinesen gingen hinein und forderten sie zum Verlassen auf. Sie kauerte auf dem Boden, und ein chinesischer Kader warf eine Teetasse nach ihr, so daß ihr Kopf zu bluten begann. Dann richteten sie eine Pistole auf sie, und es blieb ihr nichts übrig als zu gehen (Anm: Unklar ist, ob dies ein Augenzeugenbericht ist oder eine von anderen Mönchen und Nonnen gehörte und weitererzählte Begebenheit)“.

F: „Wohin gingen Sie, nachdem Sie Serthar verlassen hatten?“

A: „Ich ging in meine Heimatgegend, aber dann mußte ich noch mal nach Serthar zurück, um meine Siebensachen zu holen, ich hatte dort noch Bücher und heilige Schriften und ich mußte meine Behausung für den neuen Mönch, der dort einzog, räumen“.

F: „Wie viele Mönche und Nonnen waren noch in Serthar, als Sie zurückkehrten, um Ihre Sachen zu holen?“

A: „Die meisten waren bereits weggegangen. Ich empfand alles als ziemlich leer und öde“.

F: „Gingen die Studien und Belehrungen weiter?“

A: „Ja, abgesehen von Khenpo Jigphuns Belehrungen wurden alle anderen weitergeführt“.



Nonnen suchen nach Gegenständen in den Trümmern ihrer Wohnhütten © TIN

F: „Wie viele Lehrer dürfen in Serthar bleiben?“

A: „Etwa einhundert (Anm: TIN ist nicht in der Lage, diese Zahl zu bestätigen)“.

F: „Gab es noch irgend welche chinesischen Mönche dort?“

A: „Ein paar chinesische Mönche und Studenten waren noch dort, aber sie haben keine Erlaubnis mehr, alle chinesischen Mönche und Nonnen wurden des Ortes verwiesen (Anm: Die zuvor TIN zugegangenen Informationen besagen, daß alle chinesischen Mönche und Studenten, einschließlich derjenigen von Übersee, weggehen mußten, aber es könnte sein, daß noch ein paar dort sind. Unwahrscheinlich ist jedoch, daß es in Serthar noch Chinesen aus Taiwan gibt)“.

F: „Haben die chinesischen Behörden irgend welche Veränderungen am Studienplan vorgenommen?“

A: „Nein, die Mönche können Chinesisch und Englisch lernen und alle kulturellen Studien betreiben“.

F: „Müssen die Mönche Chinesisch lernen?“

A: „Nein, sie müssen nicht Chinesisch lernen, aber wenn sie wollen, können sie es tun (Anm: Aus diesem Interview geht nicht hervor, ob der Unterrichtsstandard gesunken ist)“.

F: „Wohin gingen Sie dann?“

A: „Ich verließ daraufhin Tibet. Ich konnte eine Genehmigung ergattern und zur Grenze reisen. Wir waren eine kleine Gruppe und bezahlten einen *guide*, der uns nach Nepal bringen sollte. Aber als wir in Nepal ankamen, übergab er uns der Polizei. In der Polizeistation fragten sie uns, ob wir Geld hätten. Eine Frau in der Gruppe hatte RMB 4.000, und so mußte jeder von uns der Polizei RMB1.000 geben. Sie drohten, falls wir das Geld nicht hergeben, würden sie uns der chinesischen Polizei überstellen. Nachdem wir gezahlt hatten, kam am nächsten Tag ein Fahrzeug, das uns nach Kathmandu brachte.“

Parteipolitik und religiöse Restriktionen

Der Abbruch der Behausungen und die Vertreibung von Mönchen und Nonnen in Serthar und in Yachen sind Bestandteil der zunehmenden Kontrolle der Religionsausübung in den tibetischen Siedlungsgebieten der Provinz Sichuan, was ein Abrücken von der größeren Freiheit, die Anfang bis Mitte der achtziger Jahre gestattet wurde, bedeutet. Die chinesische Regierung greift zunehmend auf bürgerliche Gesetze und Verordnungen zurück, um die Größe der Klöster in tibetischen Gegenden zu beschränken und die Anzahl der Mönche und Nonnen zu reduzieren. Dies entspricht der überall in der Volksrepublik China festzustellenden Tendenz, daß in geschickter Weise juristische Mechanismen zur Durchsetzung der eingesetzt werden.

TIN vermutet aufgrund seiner Recherchen, daß die Behörden zwischen 1987 und 1994 wegen des Mangels an wirksamerer offizieller Kontrolle über religiöse Aktivitäten immer unruhiger wurden. Gleichzeitig wurde eine ganze Reihe von Verordnungen und Maßnahmen auf provinzieller und lokaler Ebene verhängt, um eine größere offizielle Kontrolle zu erreichen. Anfang bis Mitte der achtziger Jahre lag die Betonung der „religiösen Arbeit“ in Sichuan auf der Eröffnung und Renovierung von Klöstern dank der Lockerung der Einschränkungen für die Religionsausübung. Später verlagerte sich die Betonung jedoch auf das „Management der Klöster“, was eine vermehrte Kontrolle seitens der Behörden bedeutete (Bericht des Amtes für Religionsangelegenheiten der TAP Kardze von 1989). Seit Ende der achtziger Jahre führten die Behörden Maßnahmen ein, um den Bau neuer Klöster in Schranken zu halten. 1992 erklärte das Amt für Religionsangelegenheiten von Kardze, einige Klöster würden ohne offizielle Genehmigung renoviert oder es würden gar neue gebaut und warnte: „Die Klöster in unserer Präfektur tun bereits den Bedürfnissen der religiösen Massen Genüge. Der springende Punkt ist die Verbesserung des Managements. Von nun an wird es grundsätzlich weder eine Restauration von Klöstern noch die Eröffnung neuer Stätten religiöser Aktivitäten geben... Auf allen Ebenen müssen die zuständigen Ämter die nicht autorisierte Bautätigkeit oder die Vergrößerung von Klöstern streng überwachen“.

Die Provinzverwaltung Sichuan verfügte 1987, daß Mönche von außerhalb der Provinz nicht in den Klöstern Sichuans wohnen dürfen, wenn ihr Status nicht eindeutig ist oder sie keinen Personalausweis haben. Und selbst wenn ihr Status klar ist, dürfen sie ohne Zustimmung der örtlichen Polizeistation oder der Regierung nicht mehr als 5 Tage bleiben (für weitere Informationen in diesem Zusammenhang verweisen wir auf die TIN



Chinesischer Mönch vor der Vertreibung aus Larung Gar © TIN

Publikation: „Relative Freedom? Tibetan Buddhism and Religious Policy in Kardze, Sichuan 1987-1999“, www.tibetinfo.co.uk/publications/bbp/bbp33.htm).

Seit Mitte 1990 verfolgten die Behörden mit zunehmendem Argwohn die religiöse Aktivität in dem Serthar Institut, was schließlich in der Abbruch- und Ausweisungsaktion von letztem Jahr gipfelte. Sowohl im Fall von Serthar als auch von Yachen scheint die offizielle Rechtfertigung der Behörden die „Illegalität“ der Bautätigkeit und der Ausdehnung der Institute über die „erlaubten“ Grenzen hinaus, sowie die Durchsetzung der Obergrenzen für Mönche und Nonnen gewesen zu sein. Das behördliche Vorgehen folgt unmittelbar aus den neuen Gesetzen und Verordnungen im Zusammenhang mit dem „Management der Religion“, die seit Ende der achtziger Jahre schrittweise in der Provinz Sichuan eingeführt wurden. Während die chinesische Regierung so tut, als ergebe sich die Eindämmung der religiösen Praxis und Gelehrsamkeit ganz folgerichtig aus dem normalen Prozeß des juristischen Systems, machen die Ereignisse in Serthar und Yachen deutlich, wie die bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheiten gerade durch die Anwendung dieser Gesetze unterdrückt werden.

Übersetzung von Adelheid Dönges, Mitglied der Tibet Initiative Deutschland

Urgent Action: Besorgnis um Khenpo Jigme Phuntsog, den Abt von Serthar

Free Tibet Campaign, 1 Rosoman Place, London EC1R OJY, Tel. 020 7833 9958, Fax 020 7833 3838, www.freetibet.org, e-mail: mail@freetibet.org,

11. April 2002

Die Sorge um das Wohlergehen Khenpo Jigme Phuntsogs, des obersten Lehrers des monastischen Komplexes Serthar, wird immer größer. Phuntsog ist immer noch in Chengdu, wohin er nach der Verwüstung der monastischen Siedlung Serthar im Sommer 2001 gebracht worden war. Jüngsten Berichten zufolge gibt es Restriktionen bei den Besuchen für Phuntsog. So darf er beispielsweise nicht von seinen buddhistischen Nachfolgern aus dem Westen besucht werden. Noch größere Sorgen macht man sich um seine Gesundheit; durch den grauen Star ist seine Sehkraft sehr geschwächt, und er kann nicht mehr gehen, ohne gestützt zu werden. All dies deutet darauf hin, daß Phuntsog nicht die gebührende ärztliche Behandlung erfährt, was jedoch noch der Bestätigung bedarf.

Hintergrundinformation: Khenpo Jigme Phuntsog gründete 1980 den monastischen Komplex von Serthar, der bis zum vorigen Jahr als die größte buddhistische Gemeinschaft in Tibet galt, die 7.000 Mönche und Nonnen Platz bot. Serthar war kein formelles Kloster, sondern genoß den Status einer Akademie, was vielleicht einer der Gründe sein mag, warum es 1997 von der ersten Welle der patriotischen Erziehung verschont blieb, welche die andere Klöster der Provinz Sichuan erfaßte. Phuntsog selbst war bekannt dafür, daß er großen Wert auf die Unterrichtung von sowohl Tibetisch als auch Chinesisch legte, sowie für seine Betonung eines rigorosen Studiums fern jedweder politischen Verwicklung. Seit Juni 2001 begannen die chinesischen Behörden in systematischer Weise, die Einrichtung Serthar zu zerstören, mit dem Ziel die Zahl der Bewohner von 7.000 auf 1.400 zu reduzieren. Sehr viele der vertriebenen Mönche und Nonnen haben keinen Unterschlupf, wo sie wohnen könnten, sie erlitten psychische Zusammenbrüche und Depressionen. Etliche wurden auch gezwungen, ihre eigenen Behausungen abzureißen. Man weiß von mindestens einer Nonne, die sich das Leben nahm.

Bitte schreiben Sie höfliche Briefe, in denen Sie folgende Bitte äußern:

- Daß Khenpo Jigme Phuntsog die notwendige medizinische Behandlung zuteil wird und ihm erlaubt wird, nach Serthar zurückzukehren, falls er dies wünscht (That Khenpo Jigme Phuntsog receives any necessary medical treatment and is allowed to return to Serthar if he so wishes).
- Daß die Ausweisungen aus dem Serthar Institut (chin. Name: Wumin) sofort eingestellt werden, keine Behausungen mehr abgerissen werden und den Mönchen und Nonnen, die zum Gehen gezwungen wurden, die Rückkehr und die Fortsetzung ihres Studiums und ihrer Praxis des tibetischen Buddhismus erlaubt wird (That the expulsions from Serthar monastic complex - Chinese name: Wumin - be stopped, the destruction of dwellings halted and that the monks and nuns who have left be allowed to return and continue their study and practice of Tibetan Buddhism).
- Daß die chinesische Regierung die Traditionen des tibetischen Buddhismus und der tibetischen Kultur respektiert und den Tibetern die freie Ausübung ihrer Religion gestattet (That the Chinese authorities respect Tibetan Buddhist traditions and culture and allow Tibetans to freely practice their religion).

1) Premier Zhu Rongji

Guowuyuan
9 Xihuang-chenggen Beijie
Beijingshi 100 032
People's Republic of China

3) Director of Sichuan Provincial Bureau of Religious Affairs
LI Yuechun Juzhang
Zongjiao Shiwuju
198 Xinhudonglu
Chengdushi
Sichuansheng/ People's Republic of China

2) Ye Xiaowen Juzhang

Guowuyuan
22 Xianmen Dajie
Beijingshi 100 017
People's Republic of China

4) Kopien an:

The Chinese Ambassador to the UK
His Excellency the Ambassador
Mr Ma Zhengang
49-51 Portland Place
London W1N 3AH/ England